

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 51.

Ersteht wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 3. Mai

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 8 S, auswärts je 8 S

1888.

Gestorben: Kaufmann Scheuermann, Balingen a. G.; Pauline Spilinger, Stuttgart; Bierbrauer Kimmel, Geislingen; Oberst und Kommandant des Ehreninvalidenkorps v. Wundt, Gomburg; Kaufmann Schölgen, Altshausen; Kgl. Kammerherr Graf v. Eillen, Dägingen, O. A. Bablingen; J. M. Nöhm, früher Schiffwirt, Calw; Heinrich Drecher aus Hirsau, O. A. Calw in Philadelphia.

Das Reich und die Einzelstaaten.

Aus Anlaß der 60jährigen Geburtsstagsfeier König Alberts von Sachsen hielt auf einem Gastmahl in Leipzig Professor Dr. Wach eine Festrede, in welcher er sich über das Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelstaaten in folgender Weise aussprach:

„Sie werden mich nicht tadeln, daß ich durch den Hinweis auf den kaum dahingegangenen Kaiser Wilhelm, den Helden der That, und den schwer leidenden Kaiser Friedrich, den Helden der Schmerzen, in diese Freudenstunde Trauertöne mische. Ich begehre dadurch keinen Raub an unserer Festfreude, an dem, dem sie gehört. Ich sage, was wir alle fühlen, denn die Liebe zu unserem König und zu unserem Kaiser wohnt nicht in getrennten Herzenskammern. Es ist keine Seelenspaltung, dem einen und dem anderen anzuhängen. Hier gilt nicht das Wort: Niemand kann zweien Herren dienen. Als über unserm Sachsenland sich der deutsche Reichsverband, die Kaiserkrone erhob, da wurde unsere Liebe nicht geteilt, sie wurde verdoppelt. Wir sind nicht Sachsen und nur nebenher auch Deutsche. Wir sind nicht wahrhaft landestreu, wenn wir nicht reichstreu sind, und wiederum nicht reichstreu ohne Landestreu. Immer tiefer befestigt sich diese Ueberzeugung im deutschen Volke, und mit ihr erstarken gleichermassen Reich und Bundesstaaten. Damals als das Volk in ungestillter Sehnsucht nach der Einigung des viel zerspaltenen Vaterlandes rang, schwebte vielen das Zukunftsideal des deutschen Einheitsstaates vor. Und auch dann noch, als aus blutigen Kämpfen das Deutsche Reich geboren ward, haben manche in seiner gegenwärtigen bundesstaatlichen Gestalt nur eine Form des Ueberganges voll Halbheit, Unvollkommenheit und Widerspruch gesehen. Die Einheitsstaatler sind verstummt vor dem zwingenden Beweise der Geschichte. In der kurzen Spanne Zeit, die seit der Gründung des Reiches verfloßen ist, ist's klar zu Tage getreten, wie wunderbar gerade diese — in kein Schema der Schuldoctrin gehörige — bundesstaatliche Form des Reiches dem deutschen Wesen abgelauscht und angepaßt ist, wie reich und kräftig sich in ihr die besten Gaben der Nation entfalten. Aus langer Ohnmacht ist das Vaterland zu ungeahnter Macht und Herrlichkeit erstanden: ein großer nationaler Staat. Die Reichsstaatsgewalt ruht in den Händen der im Bundesrat vereinigten deutschen Regierungen. An ihrer Spitze steht als erster unter den Genossen der Kaiser mit kraftvoller Exekutive; daneben die Vertretung im deutschen Reichstage. Nicht die Form, wohl aber der Geist dieser Verfassung ist echt monarchisch. Der Bundesrat und das Kaisertum sind ganz gesättigt mit monarchischen Elementen. So sind wir bewahrt vor der unstaten Herrschaft wechselnder Partemajoritäten, dilettantischem, wurzellosem Parlamentarismus. Echt national ist die Reichsregierung. Selbstliche, unedentische Hauspolitik, dem Ganzen schädliche Teilinteressen haben in ihr keine Stätte. Den einzelnen Bundesstaaten aber ist das Reich starker Schutz und Schirm. Wer sie antastet, tastet das Reich an. Einer für Alle und Alle für Einen, das ist die Lösung.

Was man dem Reiche giebt, empfängt man doppelt und dreifach von ihm zurück. So leben die Einzelstaaten, nachdem der alte Kampf der Sonderpolitik und Gegensätze verklungen ist in den Sieg der deutschen Einheit, einträchtiglich und befriedigt den bedeutsamen, ihnen verbliebenen Lebensaufgaben mit verstärkter Kraft. So bietet denn das Reich das Bild glücklicher Vereinigung von Konzentration und Dezentralisation. Der Reichtum des Lebens wird nicht in einer Form erschöpft; die Konzentration ist nicht überall Kraftentwicklung und Kraftsteigerung. Sie kann Berarmung und Verödung werden. Aber nicht solche Gedanken haben die Form des Deutschen Reiches bestimmt. Es ist nicht gemacht, nicht eine Schöpfung, die der größere Staatskünstler vollendeter hätte gestalten können, es ist geworden, ein Produkt der geschichtlichen wirkenden Lebensmächte. Man achte die alten heiligen Bande und Empfindungen, man zerstöre nicht, man haute auf. Daher auch überall freiwilliges Schaffen, gesunde Lebensentfaltung, eine Mannigfaltigkeit, Vielheit in der Einheit, welche den Reichtum des Daseins verbürgt. Ueberall innig gefestigt rückhaltlose Hingabe an das Ganze und felsenfeste Treue zum engeren Staatsverbande. Wenn soll ich diesen Bund des Einzelstaates und Reiches vergleichen? Er scheint mir einer Ehe verwandt; die heiligsten Gefühle hoben ihn geknüpft, nichts soll ihn scheiden. Das Reich, dem Manne vergleichbar, schützt Haus und Hof, sein starker Wille ordnet, gibt Maß und Ziel. Der andere Teil, der Einzelstaat, ist nicht Dienerin, er ist Genossin, die im engeren Kreise für das Gedeihen und den Schmuck des Hauses wirkt. So ist alles wohl bestellt. Es leben Haupt und Glieder!“

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 27. April. Das N. L. erzählt von einer gelungenen Operation, die Oberamtskriegerarzt Reiser aus Gammstadt vollzog. Vor fünf Monaten brach ein Pferd des Herrn B. v. Maur hier den Unterkiefer durch einen unglücklichen Sturz vollständig ab und zwar in splinternder Weise genau in der Gebißlage. Der Unterkiefer wurde nun Zahn auf Zahn an den Oberkiefer bandagiert, und noch durch eine aufwärts drückende Feder unterstützt, so daß das abgestoßene Stück gegen den Oberkiefer drückte. Volle 23 Tage lang wurde das Tier in dieser Lage gehalten, indes die künstliche Ernährung erfolgte. Nach dieser Zeit wurden die Kiefersplitter entfernt, das Pferd erholte sich durch flüssige Nahrung rasch und konnte nach drei Monaten schon mittelst Kappzaum gefahren werden. Seit dem vierten Monat liegt das Gebiß auf und das Tier kann nun wieder zu jedem Dienst wie vorher verwendet werden; die Benarbung selbst ging gut von statten, so daß sie kaum bemerkt wird.

* Stuttgart, 1. Mai. Den vom Hoflager zu Florenz eingetroffenen Dispositionen zufolge treffen die Majestäten am 17. ds. vorm. 11 Uhr mittelfst Sonderzugs hier ein. Die Königin wird sich direkt nach der Villa Berg begeben.

* (Aufnahme armer Verkrümmter in die orthopädischen Anstalten auf Staatskosten.) In die Olgaheilanstalt in Stuttgart und Bernerische Kinderheilanstalt in Ludwigsburg werden an Verkrümmungen des Körpers leidende mittellose oder minder bemittelte Personen mit teilweiser, in besonders dringenden Fällen vollständiger Uebernahme der Kosten auf die Staats-

kasse unter den in der Ministerialverfügung vom 23. Mai 1884 enthaltenen Bestimmungen aufgenommen. Gesuche um Aufnahme sind, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, bei den Oberämtern und Oberamtsphysikaten einzureichen.

* Gmünd, 29. April. Eine auf gestern abend einberufene und von etwa 180 Personen hiesiger Stadt und der Nachbarstadt Lorch besuchte Versammlung wegen Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal's auf dem Hohenstaufen einigte sich auf folgende Vorschläge: Es soll ein großes, künstlerisches Kaiser-Denkmal auf dem Hohenstaufen errichtet werden. Die Kosten werden auf ungefähr zwei Millionen Mark berechnet. Zunächst sollen durch Sammlungen und Zeichnungen in Württemberg etwa 30 000 M. aufgebracht werden, von denen 20 000 M. zu Preisen für Denkmalsentwürfe und 10 000 M. zu Insertionen zc. in allen bekannten und einflussreichen Zeitungen und Journalen des In- und Auslandes zu verwenden sind. Als erster Entwurfspreis sind vorerst 10 000 M. in Aussicht genommen, während weitere Preise in verhältnismäßiger Abstufung ausgesetzt werden. Zu diesem Zwecke bildete sich ein Ausschuss von 18 Personen. Der Haupt-Ausschuss hat jedoch seinen Sitz in Göppingen, demselben wird auch die Geschäftsleitung in dieser Angelegenheit übertragen. Sämtliche Ausschüsse der Hohenstaufen-Städte versammeln sich baldigt zu eingehender Beratung und endgiltiger Beschlussfassung. Um allerorts Interesse für das Projekt zu erwecken, werden später die preisgekrönten Entwürfe des zu errichtenden Denkmals als Beilagen durch die Presse verbreitet. Auf diese Weise hofft man, die allerdings großen Kosten in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erschwingen.

* Friedrichshafen, 26. April. Im Hafen von Romanshorn passierte ein Schiffsunfall, indem der österreichische Dampfer „Habsburg“, früh 6 Uhr, mit zwei Schlepsschiffen (ohne Passagiere) von Brezgen kommend, mit solcher Kraft in den dortigen Hafen einfuhr, daß er in die Hafenummauer rannte und zwar gerade an der Stelle, welche das schweizerische Schiff „Schaffhausen“ kaum verlassen hatte. Der beim Zusammenstoß mit der „Stadt Lindau“ schon sehr beschädigte, aber wieder gut reparierte Dampfer „Habsburg“ wurde hierbei stark beschädigt, der Vordersteven ist umgebogen, glücklicherweise konnte das Schiff jedoch die Rückfahrt noch antreten und muß nun wieder längere Zeit außer Dienst gestellt werden.

* (Verschiedenes.) In Bondorf O. A. Saulgau, fand ein Walbarbeiter 90 Stück Silbermünzen. Sie erwiesen sich sämtlich als falsch und scheinen mißlungene Probestücke eines Falschmünzers zu sein. — Der 25jähr. Schneider St. Gentner von Bubenorbis wurde vom Landgericht in Stuttgart zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hat für 140 M. Herrenkleiderstoffe verseht, die er für seine Kunden verarbeiten sollte und hatte nicht die mindeste Aussicht, die Stoffe wieder einlösen zu können, da er durch den Versag sich um Arbeit und Verdienst brachte. — In Denklingen brachte ein 10jähriger Knabe seine Hände in das Räderwerk einer Sägmühle, so daß ihm neun Finger teils ganz abgerissen, teils zerquetscht wurden. — Dem Amtsgericht Mergentheim wurden 6 junge Burschen aus Schönbühl eingeliefert, welche beschuldigt sind, 26 junge Bäumchen abgejagt zu haben. — In Besigheim wurden dem Wirt Brett in einer jungen Weinberganlage von ruschloser Hand nahezu 50 dreijährige Reb-

stücke teils aus dem Boden herausgerissen, teils die Schenkel abgetrennt und ihm dadurch ein Schaden von mindestens 150 M. zugefügt. — In Waldthann hatte ein achtbarer Bürger seine Hochzeit angekündigt. Der Standesbeamte stand zur Trauung bereit, die Hochzeitspredigt war fertig, die Hochzeitsgäste erschienen, Ochsen und Mastvieh war geschlachtet — als aber der entscheidende Schritt geschehen sollte, sagte die Braut plötzlich: „Ich will nicht!“ Alles war in der größten Bestürzung. Der Vater der Braut stellte seine andere Tochter zur Verfügung. Der Bräutigam aber wollte nichts davon wissen. Es blieb nichts anderes übrig, als die Braut ihren Eltern wieder zurückzuführen. — In Ulm wurde der dortige Eisenbahnhauptier von einem Fremden um einen Koffer geprellt und hatte den Schaden mit einer beträchtlichen Abfindungssumme zu büßen. — Am Samstag brach in einer Remise der Gebr. Bucher in Ravensburg Feuer aus, so daß das hölzerne Häuschen bald in Flammen stand. Dabei spielte sich eine drollige Scene ab: Ein Bauer, den Regenschirm unter dem Arme haltend, schaute ungeachtet der fliegenden Funken, in nächster Nähe dem Feuer zu. Plötzlich riefen mehrere Kinderstimmen: „s'Dächle brennt!“ Alles blickt nach dem eben zusammenbrechenden Dach der brennenden Remise, bis ein neben dem Bauern stehender Knabe denselben aufmerksam macht, daß sein „Regendächle“ brenne. Rasch wurde die Hut erklüftet, aber das „Dächle“ hatte ein Loch, daß der Bauer bequem seinen Kopf hätte durchstecken können.

* Berlin, 27. April. Wenn die Besserung im Befinden des Kaisers wie bisher fortschreitet, so werden wohl bald gar keine Bulletins mehr ausgegeben zu werden brauchen. Es ist überaus erfreulich, zu hören, daß das örtliche Leiden noch immer lokalisiert ist. Die größte Gefahr, welche die jetzt überstandene akute Krankheit im Gefolge hatte, bestand neben der unmittelbaren Lebensbedrohung durch das Fieber hauptsächlich in der Möglichkeit, daß das Uebergreifen des Grundleidens auf bisher nicht angegriffene edlere Teile beschleunigt werden könnte. Diese Besorgnis ist durch den Verlauf der Bronchitis und ihrer Nachwirkungen jetzt mehr in den Hintergrund getreten. Mit so viel Sicherheit, wie bei solcher Prognose überhaupt angewendet werden kann, darf auf einen Stillstand des Leidens für eine Reihe von Wochen gerechnet werden. Es gibt zur Bekämpfung der Krankheit, von welcher der Kaiser befallen ist, kaum ein wichtigeres Hilfsmittel als eine möglichst kräftige Ernährung, um die eintretende Krafteinbuße sofort ersetzen zu können. Dieser so einfachen und doch so wirksamen Kur kommt der ganze von Hause aus geradegu musterhaft angelegte Organismus des Kaisers bereitwillig entgegen. Ueber die eigentliche Heilmethode, die gegen das Grundübel angewandt wird, erfährt man nicht viel. Es mag aber doch da-

rauf hingewiesen werden, daß es an Schwankungen in der Behandlung nicht gefehlt hat. In San Remo ging die Sorgfalt der Aerzte eine Zeit lang auf die Entziehung jeder zuckerhaltigen Nahrung. Mit dieser Methode glaubte man die Formel für die Bewältigung der Krankheit gefunden zu haben. Jetzt hingegen wird unter den Speisen und Medikamenten, die dem Kaiser gereicht werden, ausdrücklich auch Traubenzucker genannt.

* Berlin, 30. April. Der Direktor der chirurgischen Klinik im Charité-Krankenhaus Geh. Rath Bardeleben ist definitiv an die Stelle v. Bergmann's in der Behandlung des Kaisers getreten. Der Kaiser schlief letzte Nacht mehrere Stunden ohne Unterbrechung, Husten und Auswurf sind immer mehr vermindert.

* Berlin, 30. April. Geh. Rat Prof. v. Bergmann hat nach den jüngsten Vorgängen den dringenden Wunsch ausgesprochen, aus der Reihe der behandelnden Aerzte ausscheiden zu dürfen, was ihm bewilligt wurde.

* Berlin, 30. April. Nach der „Magdeb. Zig.“ ist die Hochzeit des Prinzen Heinrich von Preußen mit Prinzessin Irene von Hessen auf unbestimmte Zeit vertagt.

* Berlin, 30. April. Am 28. ds. Mts. wurde ein Vertrag zwischen dem Sultan Chalifa von Sansibar und dem kaiserlichen Generalkonsul Michahelles unterzeichnet, wonach die gesamte Verwaltung einschließlich der Bölle in dem Küstenstriche, welcher vor der deutschen Interessensphäre liegt, der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf die Dauer von 50 Jahren verpachtet wird.

* Am 26. April wurde dem Reichskanzler das erste Exemplar der Fieber für die Volksschule in Kamerun, verfaßt von dem Lehrer Th. Griffler, überreicht.

* Berlin, 1. Mai. Das ärztliche Bulletin von 9 Uhr vormittags lautet: Die letzte Nacht war etwas weniger gut, als die vorhergehende, das Fieber war ein wenig gesteigert. Sonst keine wesentliche Veränderung.

* Berlin, 1. Mai. Heute vormittag wurde beim Kaiser ein Wechsel der Kanüle für ratsam erachtet und Madenzie legte im Beisein aller Aerzte eine neue Kanüle ein, die nur unwesentlich von der bisherigen abweichen soll.

— Wie man der „Wef. Z.“ mitteilt, ist von der Westküste von Afrika die Nachricht eingetroffen, daß die vom deutschen Reich kürzlich nach dem deutschen Kamerungebiet gesandte Expedition der Leutenants Kund und Tappenbeck und eines Gelehrten auf ihrem Zug landeinwärts von dem südlichen Kamerungebiet (Batanga) aus ein schwerer Unfall betroffen hat. Dieselbe wurde neulich von einem feindlichen Stamm überfallen, wobei ein großer Teil der eingeborenen Begleiter niedergemacht und Kund sowohl wie Tappenbeck schwer verwundet wurden. Hilflos lag die Expedition, beraubt des Nötigsten, namentlich an Proviantmangel leidend, und es war noch ein Glück, daß es gelang,

einen Boten mit der Unglücksmeldung zur Küste zu schicken, wo durch einen Zufall der Gouverneur in der Wörmannschen Faktorei zu Besuch eingetroffen war. Dieser machte sich sofort mit Führern, Trägern und Proviant auf den Weg und es glückte, der dem Verschmachten nahen Expedition Hilfe und Unterstützung zu bringen. Die Schwerverwundeten mußten vorläufig in der Faktorei untergebracht und verpflegt werden. Mit Spannung erwartet man nähere Nachrichten.

* Potsdam, 27. April. Se. Majestät der hochselige Kaiser Wilhelm hat in einem Codicill der hies. Stadt 50000 Mark zur Unterstützung der Armen vermacht.

* Leipzig, 30. April. Der Stuttgarter Verlagsbuchhändler Adolf Kröner ward beim Festakt zur Einweihung des Buchhändlerhauses zum Ehrenbürger von Leipzig ernannt. Vorher überreichten ihm in der alten Börse die Kollegen eine Krönertiftung (10000 M.). Die Stuttgarter Fest-Geschenke für das neue Haus (Cottabüste und Festpolka) wurden jubelnd begrüßt.

* Chemnitz, 25. April. Dieser Tage war ein Bauer in einer benachbarten Feldmark mit Pflügen beschäftigt. Zum Entsetzen des Mannes öffnete sich plötzlich vor seinen Augen die Erde und seine beiden Pferde verschwanden unter einer Staubwolke in die Tiefe; sich selbst rettete der Bauer durch schnelles Zurückspringen. Bei einer späteren Untersuchung des Terrains ergab sich, daß früher unter dem Ackerfelde ein Abbau von Kohlen stattgefunden hat. Die Pferde sind in eine ziemlich tiefe Grube hinabgestürzt und tot.

* Straßburg, 27. April. An Gaben für die Ueberschwemmten in Preußen gingen bei der Fürstin von Hohenlohe aus den Reichsländern bisher 135350 Mrk. ein.

* In einem Prozesse wegen Majestätsbeleidigung hat das Reichsgericht die Annahme des Landgerichts Straßburg bestätigt, daß der Kaiser nicht Landesherr von Elsaß-Lothringen sei. Der Angeklagte, ein Polizeidiener Knüttel, wurde demzufolge freigesprochen.

Ausländisches.

* Wien, 29. April. Die „Montagsrevue“ schreibt: Der gemeinsame Ministerrat befahte sich mit der allgemeinen Situation, die nicht erfreulich sei. Die Reibungen zwischen Griechenland und der Pforte bilden ein Vorzeichen drohender Gefahr. Es scheint, man mache den Versuch, der Bulgaren-Frage statt über Konstantinopel über Athen an den Leib zu rücken.

* Wien, 30. April. Im Abgeordnetenhaus stand heute der Antrag Diehtenstein, betreffend die konfessionelle Schule, zur Beratung. Der Abgeordnete Krzyved rief dem „Fr. Z.“ zufolge in seiner Rede den Radikalen und Antisemiten unter der jubelnden Zustimmung der gesamten Linken zu: „Ihr Beginnen ist die Korruption des Wissens; das deutschböhmisches Volk ist zum Aeußersten entschlossen, wenn Sie den Antrag annehmen. Wir hoffen, daß der Kaiser

Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.
(Fortsetzung.)

Zimmer voller und wärmer wurde die Melodie, immer wachsender die Klangfülle der Akkorde, bis mit einer schneidenden Dissonanz das Spiel plötzlich abbrach.

Walter rührte sich nicht vom Blase und blieb lauschend stehen, aber drüben im Zimmer regte sich nichts mehr. Als nach einer Weile das Fenster geschlossen wurde, zog sich auch Walter in sein Zimmer zurück. Aber trotzdem die gewohnte Stunde zum Schlafen herangekommen war, konnte er doch nicht die Ruhe finden. Lange warf er sich auf seinem Lager hin und her, bis er endlich mit dem Gedanken an morgen einschlummerte.

V.

Kaum als der Tag graute, war Walter schon wieder munter. Er kleidete sich an und begab sich in den Garten hinab, um dort im Freien den Kaffee zu sich zu nehmen. Wohl hatte er bemerkt, daß die Fenster seiner schönen Nachbarin bereits geöffnet waren, aber die Hoffnung, ihr unten im Garten zu begegnen, ward vereitelt, da die Gräfin während des ganzen Vormittags ihr Zimmer nicht verließ. — Hatte sie erfahren, daß sich ein neuer Hausgenosse eingestellt, genierte sie dessen Nähe, und wollte sie ihm im voraus zu verstehen geben, daß sie einer Berührung gänzlich unzugänglich war?

Indessen hatte sich die Ungeduld Walters, ihr gegenüber zu stehen, zu einer Art von Fieber gesteigert. — Endlich, beim Diner sollte sein Herzenswunsch in Erfüllung gehen, eine Begegnung mit ihr stattfinden. Man hatte ihm die Frage vorgelegt, ob er allein auf seinem Zimmer

zu speisen wünsche, oder ob er an der gemeinsamen Tafel im Speisesaal seinen Platz einzunehmen wünsche.

Auf seine rasche Antwort, daß er sich der im Hause herrschenden Anordnung fügen werde, hatte man ihm mitgeteilt, daß diese bisher das gemeinsam eingenommene Mittagmahl befürwortet habe, da dadurch ein freundschaftlicher Verkehr, ein geselliges Zusammensein unter den jeweiligen Hausgenossen angebahnt worden sei. Da Walter eben dieses Ziel im Auge hatte, entließ er die Fragestellerin mit dem Bescheide, daß diese Einrichtung seinen vollen Beifall habe und er sich zur bestimmten Stunde an der gemeinschaftlichen Tafel einfinden würde.

Er traf beim Betreten des Speisesaales, eines lichten, hellen, nach dem Garten zu gelegenen Raumes, die Dame des Hauses und deren Mündel in demselben. Gleich darauf fand sich noch ein älterer, gichtbrüchiger Herr ein, der, nach dem intimen Verkehr mit den beiden Damen zu schließen, ein langjähriger Gast in diesem Hause sein mochte. Walter hatte sich jedoch mit ihm bekannt gemacht, als sich die nach dem Garten hinführende Glasthür öffnete und die Gräfin mit ihrer Begleiterin in den Speisesaal trat.

Mit einem stummen Gruß und einer leichten Verbeugung wollte die erstere ihren Platz an der Tafel einnehmen, indessen wurde sie von der Wirthin des Hauses zurückgehalten, und empfing von dieser die leise gesprochenen Mitteilung, daß seit gestern ein neuer Gast unter ihrem Dache weile, zugleich bat sie um die Erlaubnis, ihn der gnädigen Frau vorstellen zu dürfen. Mit einer kurzen Zustimmung gab die Gräfin ihre Erlaubnis dazu.

Walter, der mit klopfendem Herzen und vor Erregung leicht gerötetem Gesicht den Eintritt der so lange Geliebten beobachtet hatte, war auch der halbblau geführten Unterhaltung der beiden Damen gefolgt und trat jetzt mit einer zeremoniellen Verbeugung zu ihnen heran.

eingreifen wird, wenn die Gefahr erscheint, daß uns die geistigen Güter geraubt werden.“ Stürmischer Beifall der Zuhörer folgte diesen Worten.

* Paris, 27. April. Die Kunstkritiker Dupuis und Habert duellierten sich heute morgen 8 Uhr im Boulogner Gehölz auf Pistolen bei 25 Schritt Abstand und mit Kommando. Grund des Duells war eine Preppolemik. Dupuis wurde erschossen, Habert und die Sekundanten von dem Polizeikommissär des Rennplatzes Bangchamp verhaftet.

* Die Pension Boulangers ist jetzt auf 10,500 Frs. (8400 Mark) festgesetzt worden. Das Bekanntwerden dieser Nachricht hat in der Boulanger feindlichen Presse einen wahren Sturm von Hohn und Spott hervorgerufen. — Der General ist eines der größten Finanzgenies, sagt der „Siecle“; er wohnt im Hotel du Louvre, fährt in eleganten Landauern aus, er kauft sich ein Haus in Neuilly, verwendet einige hunderttausend Francs auf Wahlzitationen im Norden, ca. 60,000 Francs auf die Wahl im Departement Aisne und Dordogne. Er gibt politische Dinners bei Bignon (dem bekannten teuren Boulevard-Restaurant), wozu er seine Freunde serienweise, wie es früher bei Hofe Sitte, einladet, und das alles bestreitet er mit seinen 10,000 Fr. u. s. w.

* London, 29. April. Die englischen Panzerschiffe haben wieder viel Malheur; das ganz neue Fahrzeug „Buzard“ fuhr gestern von Sheerness ab, um seine Maschinen zu prüfen. Bei der kleinen Welle wollte es einer Fischerschmacke ausweichen, allein das Steuer versagte seinen Dienst und die Schmachte wurde in Stücke zerschnitten. Noch andere kleine Unannehmlichkeiten lassen sich vermelden. Der „Orlando“ sollte als Flaggenschiff nach Australien abgehen; da stellte sich im letzten Augenblick heraus, daß die Abfahrt wegen mangelnder Kanonen verzögert werden muß. Dann sollte das Panzerschiff „Insulible“ in dem Mitteländischen Meer stationiert werden; das mußte unterbleiben, weil die Thürme sich nicht bewegen lassen. Darauf beschloß die Admiralität an dessen Stelle den funkelneuen „Benbow“ abzuschicken; die Maschinen waren gut, auch die Kanonen fanden sich vor, aber als die Abfahrt stattfinden sollte, entdeckte man, daß die Kugeln fehlten!

* Bukarest, 30. April. In der Dobrutscha sollen Unruhen russischen Ursprungs ausgebrochen sein.

* Bukarest, 30. April. In hiesigen slavischen Kreisen wird für die Bildung eines dem Protektorat des russischen Gesandten Sitrowo zu unterstellenden allgemeinen Slaven-Bereins eifrig agitiert.

* Konstantinopel, 28. April. Der türkische Gesandte in Athen, Feridun Bey, welchem die Pforte vorwirft, Griechenland in dessen Ansprüchen wegen einer neuen Grenzregulierung ermutigt zu haben, ist seines Postens in Athen enthoben worden. Von der Pforte angestellte

Erfundigungen haben ergeben, daß Frankreich und Rußland für, Oesterreich-Ungarn, England und Italien gegen die Erfüllung der Wünsche Griechenlands sind, während die deutsche Regierung wiederholt erklärt hat, daß sie sich in die orientalischen Angelegenheiten direkt nicht einmischen könne.

* Konstantinopel, 28. April. Die türkischen Behörden haben kürzlich ein kleines Schiff, welches, mit zehn Griechen an Bord, bei Casandra landete, mit Beschlag belegt und die genannten zehn Personen verhaftet, da gegen dieselben der Verdacht vorlag, daß sie sich zu Agitationszwecken nach Macedonien begeben wollten.

* Konstantinopel, 29. April. Die Truppensendungen nach der ostrumelischen und mazedonischen Grenze dauern fort. Auch hat der Ministerrat in Erwägung gezogen, die Besatzung auf Areta zu verstärken, um die Unruhestifter kräftigst niederhalten zu können.

* Sofia, 28. April. Ohne jedes vorherige Einvernehmen belegte von gestern ab die türkische Regierung die Provenienzen aus Bulgarien und Ostrumelien an der Zollgrenze mit einer Gebühr von 8 pCt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 30. April. (Landes-Produkten-Börse.) Der Getreidemarkt zeigte auch in der Vorwoche sowohl im Auslande als an den deutschen Börsen bei guter Konsumfrage eine entschieden feste Haltung, ohne daß sich jedoch die Preise wesentlich bessern konnten. An heutiger Börse blieben die Umsätze beschränkt; die Verkäufer machten hohe Forderungen, womit sie nicht durchdringen konnten. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 20 Mark 75 Pfg., dto. russ. 20 Mk. 20 Pfg.

Gemeinnütziges.

* (Weiße Strohhüte zu reinigen.) Man kaufe in der Apotheke für einige Pfennige Citronensäure und pulverisierten Schwefel, löse erstere mit etwas Wasser auf und mische zu dieser Flüssigkeit soviel Schwefelpulver, bis es einen dicklichen Brei gibt. Dieser wird mit einem alten Bürstchen tüchtig eingerieben; doch muß man darauf Acht haben, daß derselbe durch die Feuchtigkeit die Form nicht verliert. Man läßt ihn einige Stunden trocknen und bürstet dann mit einer trockenen Bürste das in den Fugen zurückgebliebene Pulver wieder aus. Der Hut bekommt wieder eine gute Farbe.

* Zerbrochene Pfeifenköpfe fittet man leicht mit einem Kitt aus weißem Käse und ungelöschtem Kalk wieder zusammen. Wenn der Kitt angetrocknet, ist der gebrochene Teil fast unabbrechlich.

Vermischtes.

* Das „Bayer. Vaterl.“ schreibt: Der bayerische Raupenhelm kommt zu unerwarteten Ehren in — Berlin. Nicht daß etwa die preussischen Heldensöhne die Nadelhaube mit dem Raupenhelm vertauschten — das gibt's einfach nicht

und wenn der Helm zehnmal schöner, praktischer und billiger wäre, als die Haube — aber die Damen schwärmen für die bayerische Raupe als allerliebste neuestes Capothütchen nach der Form des Raupenhelmes gemacht, das sie „Bavarois“ nennen. So werden die in der Armee abgeschafften Raupenhelme nun, mit einigen Abänderungen natürlich, von den Berliner Damen übernommen.

* (Von den Prohibitionisten in Kansas.) Amerikanische Blätter erzählen eine ergötzliche Geschichte, die sich in Kingman, einem Städtchen in Kansas, woselbst die Agitation gegen den Genuß geistiger Getränke ihre wunderlichsten Blüten zeitigt, passiert sein soll. Der Bürgermeister des genannten Städtchens ist ein eifriger Prohibitionist und verlegt den Schwerpunkt seiner Thätigkeit auf möglichst strenge Durchführung des Prohibitionsgesetzes. Letzthin erschienen nun vor jenem Bürgermeister mehrere sehr aufgeregte Prohibitionisten und machten die Mitteilung, daß sie in einem entlegenen Schuppen eine geheime Wirtschaft entdeckt hätten. Der brave Bürgermeister lief so schnell wie möglich, um den Polizeimeister zu suchen, vermochte jedoch denselben nicht zu finden; mehrere Mitglieder des Stadtrates, die er danach zu finden bestrebt war, vermochte er trotz allen Suchens ebenfalls nicht anzutreffen. In seiner Besorgnis, daß ihm die Schuldigen entwischen könnten, machte er sich selber auf. Als er in die bezeichnete Gegend kam, gewährte er eine Menge Leute, welche alle stillschweigend und anscheinend im einigen Verständnis demselben Ziele zustrebten. Er schloß sich ihnen an und kam auf diese Weise nach jener im Geheimen betriebenen Wirtschaft. Ohne Schwierigkeiten fand er Eingang, blieb jedoch wie angewurzelt an der Thüre stehen; denn hinter dem Schautisch stand mit aufgestreiftem Hemdärmeln der Polizeimeister und hatte alle Hände voll mit Bierenschenken zu thun, und in der Nähe an einem Tisch saßen in beschaulicher Eintracht verschiedene jener Stadträte, die er vergeblich gesucht hatte, und tranken Bier aus „Schooners“, die fast so lang waren, wie ihr Arm. Ob sich der Bürgermeister dann auch mit hingesezt hat, wird nicht berichtet.

* (Ein Rechenexempel.) Lehrer: „Stellt euch einmal vor, acht von Euch hätten 48 Äpfel, 32 Birnen, 56 Feigen und 16 Melonen unter einander zu verteilen. Was bekäme da jeder Einzelne? Der kleine Karl: „Dauchweh, Herr Lehrer.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altenheim.

Zwirn-Duzfin und Kammgarn-Fantaisie für Herren- und Damen-Anzüge (das Vortheilhafte der Saison), garantiert reine Wolle, nabelfertig ca. 140 cm breit à R. 3.85 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus Duzfin-Fabrik-Depot Oettingen u. Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwillig franko.

Die Wirtin nannte der Gräfin seinen Namen, worauf diese den ihrigen selbst hinzufügte.

Ohne weiter ein Wort zu wechseln, nahm man die Plätze an der Tafel ein. Walter erhielt seinen Sitz der Gräfin gegenüber. Er hätte aufjubeln mögen, daß er ihr so nahe sein durfte.

War es nur Zufall oder glaubte er recht gesehen zu haben, daß er in ihrem Antlitze eine momentane Verwunderung aufleuchten sah, als sie sich auf ihren Stuhl niederließ und ihr Blick dabei flüchtig sein Gesicht streifte. Vielleicht, daß ihr seine Züge bekannt erschienen waren, wenn sie auch nicht wußte, wo sie denselben begegnet war. Auch als sie zum ersten Male den Klang seiner Stimme vernahm, kam es Walter vor, als ob sie unwillkürlich aufhorche. Die scheinbare Ruhe und Wortkargheit, die er indessen zur Schau trug, wußte ihre Beunruhigung bald verschleiert haben. Ohne sich mit einem Wort an der Unterhaltung der Tischgesellschaft zu beteiligen, saß sie da, kaum den Vorgängen in ihrer Nachbarschaft Aufmerksamkeit schenkend, immer nur ihren eigenen Gedanken nachhängend.

So schwer es Walter wurde, vermied er es doch, der Gräfin eine besondere Beachtung zu schenken. Sag es ihm doch zunächst hauptsächlich daran, sie und seine Umgebung sicher zu machen, daß ihn kein anderer Zweck, als der, sich zu erholen, in dies Haus geführt. Nur widerstrebend ließ er sich von den Damen des Hauses und dem alten Herrn in ein Gespräch ziehen. Der letztere, der ein pensionierter Soldat war und dessen größter Kummer zu sein schien, daß er den letzten glorreichen Feldzug nicht mehr hatte mitmachen können, wollte Walter beständig zu einem Bericht seiner Erlebnisse während des letzten Krieges animieren, doch wußte dieser stets den vielen Fragen geschickt auszuweichen. Nur einmal konnte er sich nicht verhalten, die Teilnahmslosigkeit der Gräfin auf die Probe zu stellen. Auf die von seinem Tischnachbar an ihn ge-

richtete Frage, wo er seine schon früher zur Sprache gebrachte Verwundung erhalten habe, nannte er das Gesicht bei Le Bourget. Dann fügte er wie unabsichtlich hinzu, daß man ihn in ein Bazarett in der Umgegend von Garges gebracht habe, wo er 14 Tage lang bis zu seiner Wiederherstellung geblieben sei.

Die Erwähnung des Ortes Garges hatte der Gräfin das Blut in die Wangen gejagt. Ohne auf ihr Gesicht zu blicken, gewährte Walter die große Erregung, die seine Worte in ihr hervorgebracht hatten, an dem Zittern ihrer Hände. Er bereute schon, in so leichtsinziger Weise die Gefährdung seines Geheimnisses herbeigeführt zu haben, als er plötzlich vernahm, daß die Gräfin das Wort an ihn richtete.

Mit ihrer melodischen, jetzt leise vibrierenden Stimme fragte sie, ihm fest in die Augen blickend: „Haben Sie — vielleicht durch Zufall — das in jener Gegend liegende Schloß Ravais betreten oder irgend eine Nachricht darüber empfangen?“

„Schloß Ravais?“ wiederholte Walter gedehnt, ihren Blick voll bezeugend. Wußte er doch im Augenblick nicht, welche Antwort er ihr geben sollte. Die Zeit, sein Geheimnis preiszugeben, schien ihm noch nicht gekommen. Endlich sagte er, indem er sich die Stirn rieb, wie um eine Erinnerung heraufzubeschwören: „Es ist mir so, als ob ich den Namen hörte!“

„Und haben Sie vielleicht über die Bewohner, über den Besitzer desselben etwas Näheres vernommen?“ Die Gräfin presste bei dieser Frage unbewußt ihre Hand aufs Herz.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefracht.) Die Treu' und Ehrlichkeit wird wohl am längsten gelten. Warum? Sie wird nicht abgenutzt, denn man gebraucht sie selten.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf
am Samstag den 5. Mai,
nachm. 3 Uhr
im Schwanen in Kälberbrom aus
Abteilung Oberes Fünstergrüble und
Grömbacherweg: 385 Nm. buchenes,
543 Nm. taunenes und 105 Nm.
Abfallreis.

Walddorf,
Oberamts Nagold.
Wirtschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, seine Wirtschaft z. Waldhorn am
Samstag den 12. Mai d. J.
nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus aus freier
Hand zum Verkauf zu bringen.

Das Anwesen besteht in:
4 a 7 m. Einem zweistöckigen
Wohnhaus mit Stallungen,
2 gewölbten Stellern u. Scheuer
die Wirtschaft zum Waldhorn
mit dinglichem Recht, nebst
Branntweinbrennerei.
- a 90 m einer einstöck. Scheuer
und Hofraum hinter dem
Wohnhaus,
22 a 32 m Gras- und Baum-
garten hinter dem Wohnhaus,
wozu ich Liebhaber freundlich ein-
lade.

Kaufsliebhaber, deren Vermögens-
verhältnisse nicht bekannt sind, wol-
len sich mit Vermögenszeugnissen
neuesten Datums versehen.
Den 1. Mai 1888.
Rudolf Müller.

Hochdorf, M. Horb.
Lohnstrickerei-
Empfehlung.

Die Unterzeichnete übernimmt jedes
Quantum Garn zum Stricken mit
der Maschine von Strumpfwaren
jeder Art bei schneller und guter
Bedienung und äußerst billiger Be-
rechnung.
Zusendung franko gegen franko.
Auch wird das Reparieren älterer
Strumpfwaren billigt besorgt.
Karoline Brenning.

Spielberg.
Vorzüglliche
Speisekartoffeln
und
Chilisalpeter
bei
C. Rneff.

Trunksucht.
Das durch die briefliche Behandlung und
unschädlichen Mittel der Heilanstalt für
Trunksucht in Glarus Patienten mit
und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
H. de Roos, Hirzel.
H. Bollart, Bülach.
F. Dom, Balthar, Courchapois.
G. Krähenbühl, Weib h, Schönenwerd.
Frd. Tchang, Köthenbach St. Bern.
F. Schneberger, Biel.
Krau Jurrer, Walen.

Vorzüglliche
Canzlei- & Copier-
Tinte
empfehl
W. Rieker.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte
auf Dienstag den 8. Mai d. J.
in das Gasthaus zum „Sirsch“ hier
freundlichst einzuladen.
Friedrich Stiehl
Sohn des Friedrich Stiehl,
Schlossers in Altensteig.
Christine Mast
Tochter des Joh. Gg. Mast,
Bauers in Böfingen.
Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung ent-
gegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Geschäfts-Empfehlung.
Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgebung mache
ich die ergebnisse Anzeige, daß ich nunmehr mein Geschäft für eigene
Rechnung betreibe. Indem ich gute Arbeit und billige Bedienung zu-
sichere, sehe ich gefälligen Aufträgen entgegen.
Achtungsvoll!
Karl Theurer,
Pflästerer.

Egenhausen.
Samen-Empfehlung.
Ewigen & dreiblätt. Kleesamen, Weiskleesamen (Steinklee)
Gelbkleesamen (Cederklee), Grassamen
und ächten Seeländer Flachssamen
empfehl in gut gereinigter feinfähiger Ware zu den billig-
sten Preisen
J. Kaltenbach.

! Für Handel- und Gewerbetreibende!
Geschäfts-Bücher
in allen Formaten gut eingebunden
empfehl zu Fabrikpreisen
W. Rieker'sche Buchdruckerei,
Altensteig.

Altensteig.
Steinhauer
J. G. Walz
(in der obern Stadt)
empfehl sich im Anfertigen
von
Grabsteinen
aller Art
sowie in allen möglichen
Cement-Arbeiten
und sichert billige und reellste Bedienung zu.

Schnelllöslicher Puder-Cacao
der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren
aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochen-
dem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches
und nahrhaftes Getränk.
Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von
chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Be-
arbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.
Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den
besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Album-Bilder
empfehl in schön-
ster Auswahl
W. Rieker.

Altensteig.
Renchener
Rahm-Käse
prima Qualität
empfehl
Frisch Bucherer.

Altensteig.
Um Zurückgabe seines im Griff
mit E. B. bezeichneten
Schirmes
bittet
G. W. Bauer.

Eichenrinde-Produzenten
Schmidl & Ungar
in Budapest
empfehlen sich zur Lieferung von
Ungar-Eichenrinde
gebündelt, geschnitten oder ge-
mahlen.
Demusterter Preisofferte auf
Verlangen franko.

Unterleibs-Krankheiten
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Un-
redung oder Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Ausfluss, Pollutionen, Wasser-
brennen, Betnässen, Blutharnen, Blasen-
und Nierenleiden behandle brieflich mit
unschädlichen Mitteln. Keine Veruns-
sicherung! Strengste Verschwiegenheit! Keine
Geheimmittel! Adresse: Bremser,
prakt. Arzt, postlagernd Konstanz.

Aus erbt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden Heilung der hartnäckigsten
Nervenleiden, besonders Bleichsucht,
Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herz-
klopfen, Magenleiden etc. - Näheres
belegt das der Flasche beilieg. Circular. -
Gegen Einleitung oder Nachh. zu haben
i. d. Apoth. in Flaschen à 1/2, 3 u. 5 Mk.
Ausp.-Dep.: H. Schulz, Hannover, Fischerstr. 10.
Apothete: G. Schler, Horb a. N.
Apothete: E. Steichele, Freudenstadt.
In den Apoth. Weil der Stadt, Wülbach etc.

Was sind die Nerven?
Die Nerven sind die eigentlichen Ver-
mittler lebenden Gefühls! Alle äußeren
Eindrücke werden durch sie empfunden.
Durch körperliche oder geistige Anstreng-
ung erschaffen die Nerven und dadurch
erleidet der Körper mancherlei Unbehagen,
Schlaflosigkeit, Verstimtheit, Migräne,
Angst ohne Ursache, Vermeidung heiterer
Gesellschaft, rheumatische und gichtliche
Schmerzen, Zittern der Glieder, Schmerzen
im Kopf, Kreuz und Hüften. Will man
die Nerven wieder auffrischen, so wende
man Dr. Hoss'sche Tropfen an,
welche sicher u. vollkommen ihren Zweck
erfüllen. Flasche 3 oder 6 Mark. Pro-
spekte gratis durch den General-Vertrieb
von A. Wolfsky, Berlin N. Weihen-
burgerstraße 79.

Die Vorzüglichkeit des Tabaks v. B. Weder
in Seesen (10 Pfd. lose in einem Beutel
8 M. 10.) ist notariell durch Tausende von
Anerkennungen bestätigt. Außerdem Gar-
antie: Zurücknahme.

Gratis und franko erhält man durch
die Buchhandlung von G. A. Linden-
mayer in Tübingen die Proschüre:
Die Unterleibsbrühe
und ihre Heilung. (H. 81057)
ein Ratgeber für Bruchleidende.

Standesamtliche Anzeigen
Gestorben:
Den 29. April: Karl Eugen Luz,
Sohn des Gustav Luz, Rotgerbers,
im Alter von 1 Monat, 1 Tag.

